Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 6 (1930-1931)

Heft: 22

Artikel: Bedeutung und Aufgaben unserer Armee [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-709511

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Schweizer Soldat ✕ Le Soldat Suisse

Organ der Wehrmänner aller Grade und Heeresklassen + Organe des Soldats de tous grades et de toutes classes de l'armée

Herausgegeben von der Verlags-Genossenschaft „Der Schweizer Soldat" + Edité par la Société d'Edition „Le Soldat Suisse"

Geschäftssitz: — Siège social: Rigistrasse 4, Zürich

Abonnementspreis: Ohne Versicherung Fr. 6.- pro Jahr. Mit Unfallversicherung bei der Basler Lebensvers.-Ges. in Basel Fr. 8.50 pro Jahr u. Fr. 1.- für die Police
Prix d'abon.: Sans assurance fr. 6.- par an. Avec assurance en cas d'accident par La Bâloise, Comp. d'ass. sur la vie, à Bâle fr. 8.50 par an et fr. 1.- p. la police d'ass.
Ausland (ohne Versicherung) Fr. 9.— pro Jahr + Erscheint jeden zweiten Donnerstag + Paraît chaque quinzaine, le jeudi

Redaktion - Rédaction E. Möckli, Adj.-Uof., Postfach Bahnhof Zürich, Telephon 57.030 und 29.761 (privat)
Ier Lieut. Dunand, Ch. de l'Escalade 8, Genève, Téléphone Genève 50.781

Administration und Verlag: Bolleystr. 30, Postfach Zürich 13, Oberstrass - Telephon 44.210, Postcheck-Konto VIII/14519

Bedeutung und Aufgaben unserer Armee.

(Nach dem Vortrag von Bundesrat Minger in der Schweizer. Offiziersgesellschaft.)

(Schluss.)

Wann besteht für unser Land Kriegsgefahr? Müssen wir befürchten, dass die freundschaftlichen Verbindungen mit den Nachbarstaaten gestört und ein isolierter Krieg gegen uns ausgelöst werden könnte? Hier dürfen wir optimistisch denken. Jeder derartige Ueberfall würde die Missbilligung des Völkerbundes und der ganzen zivilisierten Welt finden. Es hat daher keinen Sinn, die Stärke unserer Armee derjenigen anderer Staaten gegenüberzustellen. Für den Fall von Verwicklungen unter den Nachbarstaaten aber müssen wir bereit sein. Ist es der Wille unseres Schweizervolkes, deswegen bedingungslos zu kapitulieren, weil wir auf dem Gebiet der Rüstungen mit den Grossmächten nicht konkurrieren können? Unser Volk will das Land nicht ehrlos und bedingungslos irgendeiner Grossmacht ausliefern. Die Hauptaufgabe der Armee besteht in der Verteidigung der Neutralität. Sie wird alles einsetzen dafür, dass der Krieg nicht auf unser Land übergreift und sie hat diese Aufgabe in schönster Weise nicht nur 1870/71, sondern auch während des Weltkrieges gelöst. Gelingt es uns, die Armee weiterhin tüchtig zu erhalten und die Achtung und das Vertrauen der Welt in unsere Wehrkraft zu sichern, dann kann unser Land auch in Zukunft recht wohl vom Kriege verschont bleiben.

Es ist nicht von ungefähr, dass sich unsere Nachbarn für unsere Wehreinrichtungen so lebhaft interessieren. Es war auch nicht Zufall, dass der deutsche Kaiser 1912 und kurz nachher der Präsident der französischen Republik unsere Armee im Lande selbst studierten. Wir wollen auch in Zukunft die Führer fremder Armeen zu uns kommen lassen und ihnen zeigen, dass wir fähig und gewillt sind, den Schutz unseres Landes selber zu übernehmen.

Die Erhaltung einer zweckmässig ausgebauten Armee kostet viel Geld. Das eidgen. Militärdepartement will mit einem Minimum von Mitteln ein Maximum von Kriegstüchtigkeit erreichen. Wir müssen hierin von allen Kräften unterstützt werden durch intensive Ausnützung der kurzen Ausbildungszeit, durch Vermeidung aller unnötigen Ausgaben, wie Vermeidung von Kulturschäden und Pferdeschäden. Dem Gesundheitszustand der Truppe muss vollste Aufmerksamkeit gewidmet werden. Leute, die der Schonung bedürfen, sollen herausgefunden werden. Die Militärversicherung verlangt jedes Jahr 10 bis 12 Millionen Franken, von denen 6 bis 7 Millionen auf gewöhnlichem Budgetweg zu beschaffen sind. Die sanitarische Eintrittsmusterung wird daher auch für Wiederholungskurse eingeführt werden. Auch durch sorgfältige Behandlung von Korpsmaterial und Kleidern, durch haushälterisches Umgehen mit der Munition sind Einsparungen möglich. Die heute zu reichlich bemessene Dotation an Munition für Maschinengewehre wird etwas vermindert werden.

Die von den Räten eingesetzte Ersparniskommission ist fleissig und gewissenhaft an der Arbeit. Sie stellte in einem Vorbericht eine übergrosse Abnahme der gesetzlich vorgeschriebenen Reserven fest und hat auch der Ansicht Ausdruck gegeben, dass bei der heutigen Armeeorganisaion wesentliche Einsparungen nicht zu erzielen seien. Sie hat der Militärverwaltung ein gutes Zeugnis ausgestellt und deren Sparwillen anerkannt. Grössere Einsparungen werden nur möglich sein bei tiefgehender Reorganisation der Armee unter dem Vorbehalt, dass die Kriegstüchtigkeit derselben unter Sparmassnahmen nicht leiden dürfe und an der allgemeinen Wehrpflicht und am Milizsystem festgehalten werden müsse. Eine Söldnertruppe können wir nicht brauchen. Die Armee muss auch in Zukunft aus dem Volk herauswachsen und im Volk verwurzelt sein. In der militärischen Erziehung liegen gewaltige volkswirtschaftliche Werte. Schon die Alten haben erkannt, dass der Militärdienst die körperliche Ertüchtigung des jungen Mannes fördert, seine Leistungsfähigkeit steigert und das Pflichtbewusstsein stählt. Die Gewöhnung an Pünktlichkeit und Disziplin behält ihren Wert auch im späteren Leben bei. Auf die an ihn gestellten hohen Anforderungen ist der Wehrmann auch später noch stolz. Das haben die Veteranentage im ganzen Lande gezeigt, die von den wackeren Alten so freudig besucht worden sind.

Mit den Vorbereitungen für die Reorganisation der Armee hat der Bundesrat den Chef der Generalstabsabteilung beauftragt unter Herbeiziehung von geeigneten Mitarbeitern. Die Lösung wird ausserordentlich schwierig sein und viel Zeit erfordern. Was ohne Gesetzesänderung durchführbar ist, muss sofort in Angriff genommen werden. Unsere Truppenoffiziere sollen schon jetzt durch Unterbreitung von Anregungen an der Verwirklichung dieses Zieles mitarbeiten, durch schriftliche Niederlegung ihrer Gedanken unter Vermeidung von Auseinandersetzungen in der Presse.

Wie ist die Situation unseres Landes, wenn wir vorzeitig abrüsten? In diesem Fall wird jede der kriegführenden Parteien in einem künftigen Krieg darnach trachten, die strategisch wichtige Schweiz in ihren Besitz zu bringen und damit den Kriegsschauplatz aus dem eigenen Lande zu uns zu verlegen. Wir könnten den Gang der Dinge durch unsere Armee nicht mehr beeinflussen und hätten auch an den Friedensverhandlungen jedes Mitspracherecht verloren. Die Schweiz würde verschwinden und sie hätte dieses Schicksal auch verdient. Alle politischen Parteien und alle wirtschaftlichen Gruppen haben ein Interesse daran, dass uns die Schweiz jetzt und in Zukunft erhalten bleibt. Es geht nicht alles so, wie wir es wünschen; aber es geht uns im grossen und ganzen doch gut. Wir stehen auf hoher Kulturstufe und um unsere wirtschaftliche Lage beneiden

uns andere Staaten wie um unsere Freiheiten und Rechte. Auch die Sozialdemokraten lieben die Schweiz. Sie haben ein allgemeines Interesse an ihrer Erhaltung, die vorläufig nur möglich ist durch eine gute Armee.

Auch der Arbeiterschaft müssen wir rechtzeitig und ruhig-sachlich beibringen, wie gefährlich eine militärische Abrüstung ist und dass alle Wirtschaftsgruppen an der Erhaltung der Schweiz ein gleiches Interesse haben. Dann wird auch die Arbeiterschaft nie dafür zu haben sein, unsere Schweiz auf Gnade und Ungnade den Grossmächten auszuliefern. Oberst Bircher wies an der Volkstagung in Gränichen sehr richtig darauf hin, dass der Schweizer auch bei Wehrlosmachung seines Landes nicht vom Militärdienst befreit wird. Dann hat er als Söldner in den Heeren der Eroberer Dienst zu leisten und Schweizer werden gegen Schweizer kämpfen müssen. Das will auch die schweizerische Arbeiterschaft nicht, wenn sie genügend orientiert wird. Nicht Scharfmacherei und Polemik führen hier zum Ziel, sondern sachliche, nüchterne Darlegungen.

Unsere Armee ist vom Willen des Volkes getragen und sie ist auf die Sympathien des Volkes angewiesen. Ein wesentlicher Faktor liegt in der Aufrechterhaltung des guten Geistes in unserer Truppe. Die Wehrmänner selbst beeinflussen die Stimmung im Volke am meisten. Der Geist in der Truppe aber wird beeinflusst durch die Art der Soldatenerziehung und Soldatenbehandlung. Disziplinierte Soldaten taugen für jedes Kampfverfahren. Strafbefugnisse sind in der Schaffung verlässlicher Disziplin ein gutes Instrument, wenn es richtig gehandhabt wird. Wir können hier nicht irgendwie das Ausland kopieren, sondern müssen unser eigenes Verfahren anwenden. Was vor zwei Jahrzehnten noch gut war, passt nicht mehr in die heutige Zeit hinein.

Das Milizsystem bringt es mit sich, dass sich die Vorgesetzten aus allen Ständen rekrutieren. Unsere Truppenoffiziere bilden im Gegensatz zu den stehenden Heeren keine eigene Kaste. Sie stehen mit ihren Untergebenen mitten im Erwerbsleben drin und kennen daher die Gepflogenheiten und die Mentalität derselben. Nicht Grad und Säbel sichern die Autorität, sondern die Art und Weise, wie man versteht, die Untergebenen zu erziehen und zu behandeln. Auch bei uns müssen die Vorgesetzten über ein gewisses Mass von Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein verfügen, aber sie dürfen nicht in Stolz, Dünkel und Selbstüberhebung ausarten. Unsere Soldaten und unser Volk ertragen das einfach nicht. Das Autoritätsprinzip, aufgebaut auf gegenseitiger Achtung, verlangt, dass der Vorgesetzte seine Untergebenen als **Männer** behandelt. Er muss imponieren durch wirkliche Bildung, durch wirkliche Ueberlegenheit. Dann wird korrekte und gerechte Behandlung und Fürsorge für Verpflegung und Unterkunft von selber die Folge sein und dann wird auch die grobe Ausdrucksweise verschwinden, die in den Rekrutenschulen von jungen Offizieren und Unteroffizieren hin und wieder in Erscheinung tritt und die als Beschimpfung das Ansehen der Armee schädigt und dem Chef des eidgen. Militärdepartements schon so grosse Sorgen bereitet hat.

Auf derartig gesicherter Autorität basiert das Vertrauen der Untergebenen und des Volkes in unsere Armee. Eine Truppe, die nach diesen Grundsätzen erzogen worden ist, erträgt auch die höchsten Strapazen willig und sie wird auch ihre Pflicht treu erfüllen. Jeder weiss, dass die höhere Charge auch höhere Pflichten mit sich bringt. Das Schöne in unserer Armee besteht darin, dass die Erfüllung der Wehrpflicht alle Gegensätze politischer und wirtschaftlicher Natur ausgleicht, weil alle Wehrmänner nur dem Wohle und der Sicherheit der Nation dienen und nicht um des Lohnes willen. Das materielle Interesse ist dem ideellen vollständig untergeordnet und eine solche Schule kann im Zeitalter des Materialismus nicht hoch genug bewertet werden.

Das alles sind keine neuen Ideen. Schon 1908 hat das eidgen. Militärdepartement die «Ausbildungsziele» erlassen und sie atmen ungefähr den Geist, der hier wiedergegeben wurde. «Wer die Truppe erziehen will, der muss sie lieben und ehren». Dieser höchste Grundsatz der «Ausbildungsziele» ist zugleich der Schlüssel zum Erziehungserfolg. Wer die Truppe liebt und ehrt, wird niemals die Strafbefugnisse überschreiten. Unsere Offiziere und Unteroffiziere in diesem Sinne heranzubilden, ist die schönste militärische Pflicht. Sie sind berufen, den Wehrgedanken zu erhalten und ihn populär zu machen. Von der Erfüllung dieser Aufgabe ist die Zukunft der Nation abhängig. Darum wollen wir trotz aller Anfeindungen auf unseren verantwortungsvollen Posten ausharren, wie Gesetz und Pflicht dies von uns fordern. **M.**

Lohnzahlungen im Militärdienst.

Bekanntlich bestehen für Lohnzahlungen bei militärpflichtigen Angestellten und Arbeitern Richtlinien der wirtschaftlichen Spitzenverbände, deren Förderung auf Anstrengungen der Schweiz. Offiziersgesellschaft zurückzuführen ist. Wir waren schon hin und wieder in der Lage, recht Erfreuliches zu berichten über die günstige Auswirkung dieser Massnahmen.

Der Zentralvorstand des Schweiz. Gewerbeverbandes hat nunmehr, vorgängig der Jahresversammlung, wichtige Beschlüsse gefasst, die erhoffen lassen, dass auch im Gewerbe für die Wehrmänner eine günstige Regelung getroffen werden könne, trotzdem hier bei den grossen Verschiedenheiten in den Betrieben eine durchgreifende Lösung auf starke Schwierigkeiten stösst. Ueber die Beschlüsse der Leitung des Gewerbeverbandes wird der Presse mitgeteilt:

«Die Verbandsdirektion erhielt den Auftrag, über die finanziellen Auswirkungen bei der Anwendung der Richtlinien auf die gewerblichen und kleingewerblichen Betriebe die nötigen Erhebungen zu machen, und auch die Frage des näheren zu prüfen, ob durch die Schaffung einer Ausgleichskasse für das Gewerbe eine Institution ins Leben gerufen werden könnte, welche den Gedanken praktischer Solidarität zwischen unseren Gewerbekreisen und den dienstleistenden und militärpflichtigen Arbeitern und Angestellten verwirklichen würde. Diese Frage wird die Direktion unseres Verbandes in nächster Zeit noch besonders beschäftigen, da die Meinung des Zentralvorstandes durchaus gerechtfertigt ist, wonach den militärpflichtigen und in Betrieben des Gewerbes beschäftigten Wehrmännern während ihrer Dienstleistung in den Wiederholungskursen eine ausreichende Entlöhnung gesichert werden müsse.»

Die recht verdankenswerten Anstrengungen der Arbeitgeberorganisationen, den Dienstpflichtigen während des Militärdienstes eine angemessene Lohnzahlung zu sichern, hat bis heute in der Linkspresse keinerlei Dankesbezeugungen gefunden. Man hatte im Gegenteil nur abschätzige Bemerkungen übrig, weil die Erleichterung des Militärdienstes den Gegnern der Landesverteidigung nicht recht in den Kram passt. Einzig die «Helvetische Typographia», das Organ der Arbeitnehmer im Druckereigewerbe, äusserte sich kürzlich zustimmend: «Es ist zu erwarten, dass diese Aktion des Schweizerischen